

Detaillierte Pläne für ein Museum auf Kloster Graefenthal

Niklas Preuten, NRZplus

07.04.2018 - 08:00 Uhr



GOCH-ASPERDEN. Förderverein plant auf Kloster Graefenthal einen modernen Ort der Geschichte und hofft mit einem ambitionierten Konzept auf baldige Fördergelder. Die Pläne für ein Museum zur Geschichte des Gelderlandes auf Kloster Graefenthal nehmen Gestalt an. Der Förderverein arbeitet derzeit an einem detaillierten Konzept, das bis Juni fertig gestellt sein soll. Ein bewusst gewählter Zeitpunkt, denn im Sommer wird das NRW-Heimatministerium die Bestimmungen für sein neues Förderprogramm veröffentlichen, bei dem bis 2022 etwa 113 Millionen Euro für Heimatprojekte ausgeschüttet werden. „Und wir wollen der erste Antrag auf dem Schreibtisch von Ministerin Scharrenbach sein“, sagt Michael Urban. „Dafür müssen wir schnell und mutig sein.“



Option 2: Umbau des alten Brau- und Backhauses.

Foto: Michael Urban

Der Geschäftsführer spricht leidenschaftlich über das bislang größte Vorhaben des 2005 gegründeten Fördervereins Kloster Graefenthal, das voraussichtliche Investitionen in Höhe von 1,5 bis 2,5 Millionen Euro erfordert. „Wir wollen mehr Besucher nach Graefenthal bringen und gleichzeitig ein Forum für deutsch-niederländische Beziehungen schaffen“, sagt Urban. Ein Museum passe wunderbar dazu, weil es in der Umgebung beidseitig der Grenze noch keinen Ort gebe, an dem die Geschichte des Gelderlandes ausführlich dargestellt werde. Dies wollen Urban und die anderen deutschen und niederländischen Fördervereinsmitglieder in den nächsten Jahren ändern.

Das Zentrum des „Museums Gelre“, so der Arbeitstitel, soll das umfangreiche Archiv bilden, das der Förderverein seit Dezember 2013 hat digitalisieren lassen. 55 000 Dokumente – darunter die 18 wertvollen Papst-Urkunden – geben einen lebendigen Eindruck vom spätmittelalterlichen Leben im Zisterzienserinnenkloster. Die „Archithek“ soll vier bis sechs Computer-Arbeitsplätze bieten, an denen Wissenschaftler und Ahnenforscher, aber auch Touristen und Schüler in die Geschichte des Gelderlandes eintauchen können.

Leihgaben und 3-D-Hologramme

Neben der Ausstellung von Dauerleihgaben wie beispielsweise dem Chorgestühl der Abteikirche Graefenthal, das heute in der Pfalzdorfer St.-Martinus-Kirche steht, schweben den Museumsmachern 3-D-Hologramme von nicht transportierbaren Exponaten vor – eine in der deutschen Museumswelt bislang noch nicht genutzte Darstellungsform. „Wenn wir junge Leute ansprechen wollen, dann muss das Museum modern und interaktiv sein“, meint Michael Urban.



In das alte Brau- und Backhaus könnte auch ein Café einziehen.

Foto: Michael Urban

Das exakte museumspädagogische Konzept könnten zwei Studenten der Hochschule Fulda im Rahmen einer Diplomarbeit ausarbeiten, die ausgeschrieben wird, sobald Fördergelder genehmigt sind. „Wir hoffen, noch in diesem Jahr die ersten Haushaltsmittel erhalten zu können“, so der Geschäftsführer des Fördervereins, der aktuell viele Kontakte im Grenzgebiet zu Ministerien, Kommunen, Museen und Geschichtsvereinen knüpft.

Zwei Optionen sind möglich

Auch mit den neuen Eigentümern des Klosters, der ADG Management Group, stehen in dieser finalen Konzeptphase entscheidende Gespräche insbesondere über den Standort des Museums an. In der derzeitigen Fassung werden mit der großen Remise, dessen sanierten Westteil der Förderverein bereits nutzt, und dem alten Brau- und Backhaus zwei Optionen genannt. Im letzteren traufständigen Bau mit großem Vordach könnte ins Erdgeschoss ein Café einziehen, während das Obergeschoss Platz für die Architekt und einen Ausstellungs- und Veranstaltungsraum böte.

Für die Remise spricht die einst ohnehin angedachte Komplettsanierung, für das Brau- und Backhaus wiederum die wirtschaftliche Nutzbarkeit für größere Veranstaltungen. „Beide Optionen sind möglich. Entscheidend ist, wofür wir Fördergeld bekommen“, sagt Michael Urban pragmatisch. Unterstützung könnte es nicht nur vom NRW-Heimatministerium, sondern auch vom LVR, der NRW-Stiftung, der Provinz Gelderland und der Euregio Rhein-Waal geben. „Wir müssen auch Investoren auf beiden Seiten der Grenze gewinnen“, stellt Urban fest.

Architekt Klaus Völling, der Mitglied im Förderverein ist, hat bereits grobe Baupläne und eine normierte Kostenschätzung erstellt. Auch die Eigentümer haben Pläne erarbeitet. Bei günstigem Verlauf könnten die rund eineinhalb Jahre dauernden Baumaßnahmen im nächsten Jahr beginnen und eine Eröffnung 2021 möglich machen. „Natürlich ist das ein sehr sportlicher Zeitplan“, räumt Urban ein, „doch wir sind guter Dinge. Dieses große Projekt hat eine Überlebenschance.“